

Gefangen daheim

Wer mit einer Behinderung zu kämpfen hat, für den kann nicht nur die Treppe vorm Haus zum unüberwindlichen Hindernis werden, sondern auch die behördliche Bürokratie.

Von Antje Schreyll

Erbenhausen – Wie muss man sich fühlen, wenn das eigene Zuhause zu einem Gefängnis geworden ist, aus dem man nur mit fremder Hilfe entkommt? Wenn fünf unüberwindliche Stufen das Ende der persönlichen Freiheit markieren? Zum Glück haben sich im Fall von Hannelore Stopp in ihrem Heimatort Erbenhausen und darüber hinaus Menschen gefunden, denen ihr Schicksal nicht egal ist und die ihr helfen wollen, trotz Rollstuhl den Weg zurück in ein bisschen Normalität zu ebnen. Vor allem die Erbenhäuser Landfrauen stehen mit viel Herz und großem Einsatz zu ihr und lassen nichts unversucht (wir berichteten).

Freies Wort

hilft e.V.

**MITEINANDER
FÜREINANDER**

**Konto-Nr. 1705017017
BLZ 840 500 00
Rhön-Rennsteig-Sparkasse**

Spenden werden für Hannelore Stopp über den Verein „Freies Wort hilft“ gesammelt. Aus den verschiedensten Spendenaktionen haben sich bisher immerhin schon 1610 Euro angesammelt. Sie werden für einen Treppenlift benötigt, der allerdings noch deutlich mehr kosten wird, wie die ersten fünf Kostenvoranschläge zeigen, die Landfrau Jutta Büchner organisiert hat.

Erfahrener Ratgeber

Jetzt holten sich die Erbenhäuser Rat bei jemandem, der sich als Rollstuhlfahrer nicht nur gut in Hannelore Stopp's Situation hineinversetzen kann, sondern vor allem über die Rechte Behinderter, die möglichen Hilfsinstrumentarien und Geldquellen bestens Bescheid weiß: Alexander Hübner, vom Bundesverband Mobil mit Behinderung e.V. (MBB). Bei seinem Besuch in Erbenhausen musste er zugeben: „Das ist ein etwas ungewöhnlicher Fall für meine Ar-



Zwei Rollstuhlfahrer vor der gleichen Hürde: Hannelore Stopp kann ihr Haus nicht aus eigener Kraft verlassen, Berater Alexander Hübner konnte sie nicht in ihrer Wohnung besuchen.

Foto: Antje Schreyll

beit.“ Und damit meinte er nicht einmal den Umstand, dass er mit Hannelore Stopp nur an der Haustür, über eben jene fünf Treppen hinweg, sprechen konnte, die für ihn natürlich die gleiche Hürde darstellte, in umgekehrte Richtung. „Es ist für mich unbegreiflich, dass man die Frau im Haus sitzen lässt und sich erst eine Bürgerinitiative bilden muss, damit sie Hilfe bekommt. Die

ganze Arbeit hätte sich eigentlich der Sozialdienst vom Sozialamt machen müssen“, kritisierte er und verwies auf die von der Bundesregierung und den Bundesländern akzeptierte Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen. Demnach ist es inzwischen in Deutschland anerkanntes Recht, dass die „Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen eine gleichbe-

rechtigte und gleichwertige Teilhabe zulassen“ müssen. Eine ganz zentrale Forderung seines Vereins ist daher individuelle Mobilität ohne Abstriche. „Man muss selbstbestimmt leben können, egal in welcher Situation“, betonte Alexander Hübner und bestärkte die Erbenhäuser darin, dass Hannelore Stopp auf alle Fälle in ihren vier Wänden bleiben kann. Das frühere Druckmittel – wer sich nicht mehr selbst behelfen kann, muss in ein Heim gehen – sei heute absolut nicht mehr zulässig.

Der MBB-Berater hatte viele nützliche Tipps für die Erbenhäuser parat. Er wird die MS-kranke Frau dabei unterstützen, alle möglichen Stiftungen anzuschreiben, die Geld für den Plattformlift geben könnten. Auch die MBB-eigene Stiftung „Individualität durch Mobilität“ wird in das Projekt einbezogen. „Der MBB-Bundesverband bemüht sich, über seine eigene Stiftung und einige weitere zu Frau Stopp's Mobilität beizutragen“, versicherte Alexander Hübner. Er empfahl zudem, einen Antrag beim Bundespräsidialamt zu stellen. „Die fördern auch, prüfen dazu aber zunächst den sozialen Status ab. Ist das Geschehen, kann das eine ganz wichtige Sache für die Bewerbung bei anderen Stiftungen sein. Wenn man diesen Nachweis schon mal hat, macht das etwas her“, meinte der MBB-Berater. Zudem wird sein Verein einen Brief ans Sozialamt schreiben, um an die gesetzlich geregelte Eingliederung und Teilhabe Behinderter hinweisen.

Weitere Hilfe nötig

Im Gespräch mit Jutta Büchner griff Alexander Hübner noch weitere Ansatzpunkte auf, wo Hannelore Stopp dringend geholfen werden muss. Seit sie an den Rollstuhl gefesselt ist, kann sie weder zu ihrer normalen Toilette im Haus gelangen, noch ihre Dusche benutzen. Umbauten wären deshalb dringend erforderlich. Der MBB-Berater fand es unglaublich, dass hier behördlich und seitens der Krankenkasse noch nicht gehandelt wurde. „Wenn der medizinische Dienst die Notwendigkeit bestätigt hat, gibt es für den Umbau einen Kassenzuschuss von 2500 Euro. Den Rest muss das Sozialamt bezahlen!“, war er sich sicher. Den Umbau von Toilette und Dusche werde er deshalb gleich mit beim Sozialamt beantragen. Die Erbenhäuser Helfer bat er, sich um einen Kostenvorschlag zu kümmern.

Was den Treppenlift angeht, muss noch entschieden werden, welches Modell es laut welchem Kostenvorschlag sein sollte – ein zweckmäßiges, aber dennoch günstiges sollte es sein. Da auch die Krankenkasse bei Pflegestufe II 2500 Euro zum Lift zuschießt und noch weiter Spenden gesammelt werden, ist Alexander Hübner zuversichtlich, dass man das Geld mit Hilfe verschiedener Stiftungen zusammenbekommen wird.